

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 31 (1974)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Der Mensch von heute muss erkennen, dass Gesundheit kein automatischer Besitz ist, sondern, dass Gesundheit fortwährend neu erworben werden muss, und damit eine stete körperlich-seelische Aufgabe darstellt.» (Rendel)

Das Zürcher Sportamt will den totalen Sport

### Das ganze Volk ans Gerät!

Ab sofort gilt in Zürich «jeder, der nicht gerade im Krankenhaus liegt, als potentieller Sportler und Turner». Das ist die Doktrin von Ernst Hänni, dem Leiter der neugeschaffenen Abteilung «Freier Sport» im Zürcher Sportamt. Er betrachtet sportliche Betätigung als «lebenswichtig», als elementares Bedürfnis aller Einwohner, für dessen Deckung darum die öffentliche Hand zu sorgen hat.

So genügt es dem Turnbeamten nicht, dass jährlich rund 30 000 Zürcher an den wöchentlichen 29 von Sport- und Turnvereinen organisierten Jedermann-Turnstunden teilnehmen. Jedermann heisst noch nicht alle, meint Hänni, und darum hat er zusammen mit seinem sportbegeisterten Chef, Schulvorstand Jakob Bauer, einen ganzen Parcours von Ideen entworfen, wie die Bevölkerung vermehrt auf die sportlichen Beine gebracht werden könnte, wie der «Sport für alle» zu organisieren wäre.

Nicht zu den Jedermännern, die für nur einen Franken an den Jedermann-Turnstunden teilnehmen können, gehörten bisher die Kinder. Auch andere Einwohner-Kategorien können oder wollen den abendlichen Volkstrimmstunden der Vereine nicht beiwohnen — so die Hausfrauen mit kleinen Kindern. Darum denkt die Stadt jetzt an die Veranstaltung von Hausfrauengymnastik an Vor- und Nachmittagen, an Turnstunden für wirklich alle (inklusive Kinder) am frühen Abend und während der Schulferien, wenn gewöhnlich die Turnhallen für Kinder geschlossen bleiben.

Sogar an die Durchführung spezieller Managerturnstunden am Vormittag möchte Ernst Hänni denken, weil sich ja auch Manager nicht zur Jedermann-Kategorie zählen lassen. Kurz: der Volkssport soll an allen Enden und Ecken gefördert werden.

### Die «schnällschi Zürcher Familie»

Im «Ideenchratten» des Sportamts steckt ein Familien-Sporttag zur Erklärung der «schnällschi Zürcher Familie», Anleitungstage für Vita- und andere Fitness-Parcoursläufer, OL-Einführungstage mit theoretischer und praktischer Hilfe für Verlaufene.

Wasserwandern im Kanu, Bootstouren, Radwandern, Senioren-Fussball usw. könnte die Stadt in eigener Regie durchführen. In den 3 Hallen-, 7 Schulschwimm- und 17 sonstigen Bädern soll im Interesse der Volksgesundheit nicht mehr nur gebadet, sondern mit Stadtförderung auch richtig geschwommen werden. So denkt das Sportamt ausser an städtische Schwimmkurse auch an eine städtisch patronierte Seeüberquerung. Auch Tennis soll durch öffentliche Kurse vom Exklusiv- zum Jedermann-Sport degradiert werden.

Turnen für Mutter und Kind, für werdende Mütter, für das Alter, Skilanglauf, Eislauf, fast alle Disziplinen möchte die Abteilung «Freier Sport» aktivieren. Eine Broschüre «Wer kann wann und wo welchen Sport treiben» gibt es schon. Sie

soll aber derart komplettiert werden, dass auch der Badminton-Fan sofort herausfindet, in welchem Stadtkreis er einen Partner finden kann.

### Sportanlagen zugänglich für alle

Ein wichtiges Ziel der «Sport für alle»-Aktion, die im Jahr 1974 anlaufen soll, ist die Zugänglichmachung der bestehenden Sportanlagen für die Gesamtbevölkerung. Da es neben den Fitnessbahnen im Wald heute noch keine eigentlichen Freizeitsportplätze gibt, könnten bestehende Sportanlagen in solche umfunktioniert werden. Allerdings müssten dann die oft langweiligen Schulsportanlagen durch die attraktiven Fitnessgeräte ergänzt werden, die heute nur in privaten Fitnessklubs gegen Geld gebraucht werden können.

Mit Trockenruderanlagen, Trainingsfahrrädern, Boxbällen, Stahlsprossenwänden, Expanderzügen, Stäben, Sprungseilen, Keulen, Hanteln usw. sollen die Fitnessräume für die Öffentlichkeit ausgestattet werden, die Ernst Hänni in Schul- und Sportanlagen eingliedern möchte.

### «Kalorienpromenade»

Um Fitness auch messbar zu machen, schwebt Hänni eine Anlage vor, bei der man seine körperliche Leistungsfähigkeit an mehreren Geräten und nach einem Punktsystem testen kann. Nach ausländischem Vorbild könnte auch eine sogenannte «Kalorienpromenade» geschaffen werden, eine Wanderstrecke, wo Plakate am Wegrand den jeweiligen Kalorienverbrauch angeben.

Der Kalorienwert von einem Erbsentopf mit Speck wäre hier in 40 Minuten, derjenige einer Schweinshaxe in 95 Minuten wegzuwandern.

Weil es ohne Leistungslohn offenbar auch im Sport nicht geht, möchte die Stadt das Volk mit einem Zürcher Stadtabzeichen an die Geräte locken, einer Auszeichnung, die den Allroundsportler prämiieren soll, der sich in möglichst vielen Disziplinen erfolgreich betätigt.

Bis in die privaten Betriebe will die Stadt ihren Sport treiben. Sport am Arbeitsplatz wird die Stadtverwaltung durch Vorbildwirkung fördern. Die Einrichtung von Fitnessräumen für Behörden und Beamte in den Amtshäusern könnte private Unternehmen zur Nachahmung animieren.

Im Amtshaus IV (Hochbauamt) ist die Errichtung eines Fitnessraumes mit allen Schikanen, vom «Vibrationsmassagegerät» bis zum «Roller-Massager» bereits geplant. Rothenbühler

### Mehr für Familien tun!

Die Vollversammlung des Bundesausschusses für Frauensport hat auf ihrer letzten Sitzung folgende Resolution verabschiedet:

«Der Übungsstättenbau orientierte sich bisher fast ausschliesslich an Sportarten mit Wettkampfcharakter. Die Schaffung von Freizeit-, Spiel- und Sporteinrichtungen für nichtorganisierte Bevölkerungsgruppen, vor allem für Familien, wurde nicht ausreichend berücksichtigt. Dem Wunsch dieser Gruppe nach freizeitsportlicher Betätigung muss in Zukunft durch den Bau entsprechender Übungsstätten verstärkt Rechnung getragen werden. Dabei handelt es sich um

1. Anlagen im Wohnbereich, insbesondere bei Neubauten und in Sanierungsgebieten,
2. ergänzende Anlagen bei vorhandenen wettkampfausgerichteten Sportanlagen,
3. entsprechende Anlagen im peripheren Stadtbereich (Naherholungsbereich).

Die Freizeitsportanlagen werden sich stark von den Wettkampfübungsstätten zu unterscheiden haben. Sie müssen für jedermann zugänglich sein, eine einfache und vielseitig nutzbare Ausstattung aufweisen, die zu kreativer und nicht regelgebundener Sportausübung auffordert, und die Bedürfnisse von Kleingruppen berücksichtigen (z. B.: Kleinanlagen mit variablen Massen).

Die Forderung nach familiengerechten und familienfreundlichen Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen muss in differenzierter Form im Goldenen Plan sowie im Sportplan '80 Verankerung finden.

Langläufer leben länger!

